

NEUES AUS DER SPD- GEMEINDERATSFRAKTION

WAS UNS BEWEGT, WAS WIR BEWEGEN WOLLEN:

- > KLIMASCHUTZ
- > GENOSSENSCHAFTLICHES WOHNEN
- > KULTUR IN CORONA-ZEITEN
- > REGIONALSTADTBAHN



DIE FRAKTION

IN DIESER ZEITUNG

Die Fraktion - Seiten 4 und 5

Wer wir sind und wo wir uns für Sie engagieren.

Beiträge zu aktuellen Themen der Tübinger Kommunalpolitik - Seiten 6 bis 8

Wege zu bezahlbarem Wohnen - Kommunalen Klimaschutz - Kultur und Corona - Tübingen als Sicherer Hafen - Warum es die Regionalstadtbahn braucht - Unsere Vorstellung von Bürgerbeteiligung

Was sonst noch zu unserer Arbeit als Kommunalpolitiker*innen gehört - Seite 9

Fraktionsmitglieder im Porträt - Seite 10 und 11

Ein Interview mit unserer stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Dorothea Kliche-Behnke



Martin Sökler
Fraktionsvorsitzender

Liebe Tübingerinnen und Tübinger,

die Coronakrise hat Deutschland, Europa, ja die Welt noch immer im Griff. Die steigenden Infektionszahlen machten in diesen Wochen einen zweiten „Lockdown light“ bei uns notwendig. Vielleicht finden Sie in diesen Tagen ein bisschen Zeit für die Lektüre der ersten Fraktionszeitung der Tübinger SPD-Gemeinderatsfraktion, in der wir Sie über uns, unsere Arbeit und unsere Ideen und Vorstellungen für unsere Stadt informieren wollen. Eine Zeitung mag manchem altmodisch vorkommen. Aber in Corona-Zeiten finden nur wenige öffentliche politische Veranstaltungen statt, das Tagblatt liest nicht jeder und auch bei Facebook sind nicht alle unterwegs. Wir hoffen, unsere Themen auf den folgenden Seiten finden Ihr Interesse.

Kommunalpolitik hat sich in den letzten Monaten deutlich verändert. Sitzungen finden per Videokonferenz oder Hybridsitzung statt. Dadurch kommt der direkte politische Austausch oft zu kurz. Auch Bürgerbeteiligung, wie wir sie in Tübingen seit Jahren kennen und praktizieren, ist kaum möglich. Mehr zum Thema Bürgerbeteiligung finden Sie in dieser Zeitung.

Viele politische Themen wurden durch die Corona-Krise vorübergehend von der politischen Agenda genommen. Richtigerweise ging es erst einmal darum, vielen Tübingerinnen und Tübinger das berufliche Überleben zu sichern, seien es Einzelhändler oder Soloselbstständige. Die Stadt hat dabei zu den Programmen von Bund und Land ihren ergänzenden Beitrag geleistet. Aber der politische Stillstand darf nicht von Dauer sein. So muss konsequenter Klimaschutz wieder energisch vorangetrieben werden. Unsere Vorstellungen dazu finden Sie in dieser Ausgabe. Ein großes Thema ist für uns weiterhin die Wohnungsnot in unserer Stadt. Wir machen uns für die Förderung von Bau-

genossenschaften stark. Das ist ein Weg, wie Wohnungen dauerhaft dem freien Markt entzogen werden können und auch Menschen mit weniger Geld langfristig sorgenfrei in einer genossenschaftseigenen Wohnung wohnen können. Die Gründung einer Dachgenossenschaft, die kleineren Genossenschaften mit Rat und Tat, aber auch mit Eigenkapital zur Seite stehen wird, wird von uns mit Nachdruck unterstützt. Mehr dazu in dieser Ausgabe.

Besonders schwer hat es im Moment die Kultur. Corona fallen alle größeren Veranstaltungen zum Opfer. Kultur ohne Publikum, das geht praktisch nicht. Was die Kommunalpolitik für die Kultur aus SPD-Sicht tun kann, lesen Sie in unserer Zeitung.

Gefragt ist die Kommune in der Corona-Krise vor allem beim Thema Kinderbetreuung und als Schulträger. Wir werden darauf drängen, dass die Kitas baldmöglichst wieder ihre gewohnten Öffnungszeiten anbieten. Bei den Schulen geht es einerseits darum, möglichst allen wieder Präsenzunterricht anzubieten und gleichzeitig für die Notwendigkeit des Homeschoolings digital gewappnet zu sein.

Wir hoffen für uns alle, dass an Weihnachten wieder mehr Begegnung möglich sein wird als im November und dass im kommenden Jahr eine Impfung wieder mehr Normalität ermöglichen wird. Ein bisschen können wir auch darauf stolz sein, dass ein Tübinger Unternehmen bei der Impfstoffentwicklung mit vorne dabei ist.

Die Tübinger SPD-Fraktion wünscht Ihnen einen schönen Advent und frohe, wenngleich wahrscheinlich andere Weihnachten als in früheren Jahren. Bleiben Sie gesund.

SIE WOLLEN ÜBER UNSERE ARBEIT INFORMIERT BLEIBEN?

Dann abonnieren Sie doch unseren Newsletter!
Ganz einfach unter spd-fraktion-tuebingen.de/kontakt



Ingeborg Höhne-Mack

Stellv. Fraktionsvorsitzende

Studiendirektorin i.R.

Mitglied des Gemeinderats seit 2014

AUSSCHÜSSE:

- > Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales
- > Verwaltungsausschuss
- > Klimaschutzsausschuss

ZUSTÄNDIG FÜR DIE TEILORTE:

- > Pfrondorf
- > Unterjesingen

WEITERE ZUSTÄNDIGKEITEN UND FUNKTIONEN:

- > Aufsichtsrat der GWG Tübingen
- > Aufsichtsrat der Sporthallen GmbH
- > Nachlasskommission
- > Verbandsversammlung des Nachbarschaftsv. Reutlingen/Tübingen
- > Wirtschaftliche Zusammenarbeit Tübingen/Reutlingen

KONTAKT:

Kirchnerweg 8/1, 72076 Tübingen
07071 65359

ingeborg.hoehne-mack@spd-fraktion-tuebingen.de



Dr. Dorothea Kliche-Behnke

Stellv. Fraktionsvorsitzende

Referentin der Geschäftsführung bei Paul Lange & Co.

Literaturwissenschaftlerin

Mitglied des Gemeinderats seit 2009

AUSSCHÜSSE:

- > Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales
- > Verwaltungsausschuss

ZUSTÄNDIG FÜR DEN TEILORT:

- > Hagelloch

WEITERE ZUSTÄNDIGKEITEN UND FUNKTIONEN:

- > Ehrenamtliche Stellvertreterin des Oberbürgermeisters
- > Integrationsrat
- > Aufsichtsrat der Altenhilfe
- > Aufsichtsrat Stadtwerke

KONTAKT:

Johannes-Stöffler-Straße 8, 72076 Tübingen
07071 365601

dorothea.kliche-behnke@spd-fraktion-tuebingen.de

WEITERE ZUSTÄNDIGKEITEN UND FUNKTIONEN:

- > Ansprechperson für den Jugendgemeinderat
- > Aufsichtsrat der Altenhilfe
- > Aufsichtsrat der WIT
- > Personalkommission
- > Beirat des Jugendzentrums Epplehaus e.V.
- > Verwaltungsrat Zimmertheater

KONTAKT:

Beckmannweg 6, 72076 Tübingen
07071 65542

ute.leube-duerr@spd-fraktion-tuebingen.de



Ute Leube-Dürr

Oberstudiendirektorin i.R.

Mitglied des Gemeinderats seit 2014

AUSSCHÜSSE:

- > Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales
- > Ausschuss für Planung, Verkehr und Stadtentwicklung

ZUSTÄNDIG FÜR DEN TEILORT:

- > Bebenhausen

Gerhard Neth

Diplom-Forstingenieur

Forstrevierleiter

Mitglied des Gemeinderats seit 2016

AUSSCHÜSSE:

- > Ausschuss für Planung, Verkehr und Stadtentwicklung

ZUSTÄNDIG FÜR DIE TEILORTE:

- > Bühl
- > Kilchberg

WEITERE ZUSTÄNDIGKEITEN UND FUNKTIONEN:

- > Ortsvorsteher Bühl
- > Aufsichtsrat der GWG Tübingen
- > Verkehrsbeirat der Stadtwerke
- > Immobilienkommission
- > Umlegungsausschuss

KONTAKT:

Ampferweg 9, 72072 Tübingen Bühl
07472 441171

gerhard.neth@spd-fraktion-tuebingen.de



Dr. Gundula Schäfer-Vogel

Richterin

Mitglied des Gemeinderats seit 2019

AUSSCHÜSSE:

- > Verwaltungsausschuss
- > Klimaschutzsausschuss

ZUSTÄNDIG FÜR DEN TEILORT:

- > Hirschau

WEITERE ZUSTÄNDIGKEITEN UND FUNKTIONEN:

- > Verkehrsbeirat der Stadtwerke
- > Aufsichtsrat der WIT
- > Stiftungsrat Kunsthalle
- > Universitätskommission

KONTAKT:

Steinlachallee 62, 72072 Tübingen
07071 770302

gundula.schaefer-vogel@spd-fraktion-tuebingen.de



Dr. Martin Sökler

Fraktionsvorsitzender

Internist

Mitglied des Gemeinderats seit 2009

AUSSCHÜSSE:

- > Ausschuss für Planung, Verkehr und Stadtentwicklung
- > Klimaschutzsausschuss

ZUSTÄNDIG FÜR DEN TEILORT:

- > Weilheim

WEITERE ZUSTÄNDIGKEITEN UND FUNKTIONEN:

- > Aufsichtsrat der GWG Tübingen
- > Aufsichtsrat der Stadtwerke
- > Verbandsversammlung Zweckverband Regional-Stadtbahn

KONTAKT:

Aixer Str. 14, 72072 Tübingen
07071 5071

martin.soekler@spd-fraktion-tuebingen.de



WOHNEN FÜR ALLE? WOHNEN FÜR ALLE!

Ingeborg Höhne-Mack

Tübingen ist vor einem Jahr zur Stadt mit den sechstöchsten Mieten in der Republik aufgestiegen.

Der vor kurzem veröffentlichte Mietspiegel verzeichnet als Durchschnittsmiete 10 €/qm. Familien und Menschen mit geringen Einkommen verlassen die Stadt, weil sie keinen passenden bzw. keinen bezahlbaren Wohnraum finden. Dies verstärkt wiederum die Zahl der Einpendler und in der Folge die Verkehrsprobleme und den Co²-Ausstoß. Und: es fehlen immer mehr Fachkräfte in Tübingen -Erzieher*innen etwa oder Beschäftigte in den Pflegeberufen. Eine fatale Entwicklung!

In vielen Fällen stimmen auch die Wohnungszuschüsse nicht – es mangelt sowohl an kleinen wie auch an großen Wohnungen. Der Wunsch vieler älterer Menschen nach gemeinschaftlichem Wohnen im Alter in barrierefreier Umgebung – wo kann er in dieser Stadt befriedigt werden?

Im Ländle aufzuwachsen geht auch heute

noch einher mit dem Wunsch nach den eigenen vier Wänden. Aber Wohneigentum zu erwerben ist in Tübingen derzeit, selbst auf der Basis des Baugruppenmodells, für Familien mit durchschnittlichem Einkommen fast unmöglich... Alles in allem eine äußerst deprimierende Analyse. - Müssen wir also in dieser Stadt die Hoffnung auf bezahlbares Wohnen für alle, auf die Verwirklichung von solidarischen Wohnformen, auf CO²-armes, flächen-sparendes Bauen begraben? Nein, denn es gibt eine Lösung: Genossenschaftliches Wohnen.

Neue Wohnbaugenossenschaften schießen derzeit nicht nur in Großstädten wieder wie Pilze aus dem Boden. Denn sie besitzen enorme Vorteile für ihre Mitglieder – und für die Gesellschaft: Der durch sie verwaltete Wohnraum ist kein Privatbesitz, sondern gehört allen Mitgliedern der Genossenschaft. Deswegen - und das unterscheidet sie stark vom in Tübingen lange Zeit favorisierten Baugruppenmodell - können einzelne Wohnungen nicht verkauft werden und der so geschaffene Wohnraum unterliegt nicht der Immobilien-spekulation, die auf dem freien Markt seit Jah-

ren die Preise in die Höhe treibt. Genossenschaften müssen ausreichende Rücklagen für Instandhaltungen etc. bilden, sind aber nicht gewinnorientiert, die Mieten deshalb stabil. Neue Wohnformen lassen sich hier durch die Mitbestimmungsrechte der Mitglieder leichter verwirklichen. Wenn unterschiedliche Lebensabschnitte unterschiedlich große Wohnungen bzw. Barrierefreiheit erfordern, können die dort Wohnenden innerhalb der Genossenschaft umziehen und so in ihrem Wohnumfeld bleiben. Eine starke Organisation im Innern und solide Kontrolle von außen bieten Sicherheit auch für alle Investor*innen, die weniger Rendite für sich, aber dafür mehr Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts wollen. Als Stadträtin werde ich daher alles für die Entstehung neuer Genossenschaften tun – denn Tübingen soll eine Stadt für alle bleiben. Tatsächlich hat sich hier gerade die Initiative Neustart als Genossenschaft gegründet; die geplante Dachgenossenschaft steht in den Startlöchern. In Teilorten wie Pfrondorf und Hagelloch gibt es großes Interesse an genossenschaftlichen Wohnformen. - Eine Wende kündigt sich an. Gut so!

DER KLIMAWANDEL KOMMT NICHT, ER IST SCHON DA!

Gerhard Neth

Wir registrieren in den Nachrichten weltweit apokalyptische Waldbrände und beklagen das rasche Abschmelzen unserer Alpengletscher. Die Folgen der Klimaveränderungen sind jedoch längst nicht mehr nur in entfernten Ländern zu beobachten. Ein Spaziergang durch den Stadtwald Tübingen genügt, um uns die Folgen des Klimawandels vor Augen zu führen. Direkt vor unserer Haustüre können wir beobachten, wie auch unsere heimischen Laubwälder unter der Hitze leiden. Drei trockene Sommer in Folge zeigen uns die bittere Wahrheit, wie die Natur auf die kontinuierliche Erwärmung des Klimas reagieren wird. Waren für viele die Ziele des Pariser Klimaabkommens noch abstrakt, erleben wir jetzt die Realität. So wird es aussehen, wenn wir es nicht schaffen, die globale Erderwärmung auf unter 1,5° Celsius zu begrenzen. Wer weiterhin auf die Verantwortung anderer Länder oder auf „die da oben“ verweist, handelt gegen jegliche ökologische Vernunft und agiert auf Kosten nachfolgender Generationen.

Wir stehen als SPD-Fraktion deshalb für eine mutige Klimapolitik. Klimaschutz beginnt für uns auf kommunaler Ebene. Über die Arbeit im Gemeinderat können wir konkret auf Klimaschutzmaßnahmen in unserer Stadt Einfluss

nehmen und die lokalen Klimaschutzpotentiale voran bringen. Mit dieser Überzeugung unterstützen wir das Klimaschutzprogramm der Stadt Tübingen mit dem Ziel, unsere Stadt bis 2030 klimaneutral zu gestalten. Wir sind uns bewusst, dass es sich hierbei um ein sehr ambitioniertes Ziel mit großen klimapolitischen Herausforderungen handelt. Wenn wir die drei wichtigsten kommunalen Handlungsfelder Wärme, Strom und Mobilität betrachten wird schnell klar, dass wir es ohne gravierende Einschnitte in bestehende Systeme nicht schaffen werden.

Knapp 60% unseres Energiebedarfs entfällt auf den Faktor Wärme. Dieses Einsparpotential müssen wir „anzapfen“, wenn wir es mit dem Verzicht auf fossile Brennstoffe ernst meinen und den Ausstoß von Treibhausgas deutlich reduzieren wollen. Im Strombereich unterstützen wir unsere Stadtwerke beim Ausbau der erneuerbaren Energien und sehen

noch Potenzial beim Ausbau der Photovoltaik. Im auch emotional belegten Thema Mobilität haben wir uns als Fraktion zum Bau der Regionalstadtbahn incl. der Innenstadtstrecke klar positioniert. Wir stehen auch zu dem Ziel, den ÖPNV in Tübingen kostenfrei zu gestalten.

Kurz zusammengefasst: Die Zeit drängt, Klimaschutz tut weh und kostet Geld! Notwendige Einschnitte in diesem tiefgreifenden ökologischen Umbau unserer Gesellschaft müssen deshalb auch von Menschen gemeistert werden können, deren Leben nicht durch ein hohes Einkommen privilegiert ist. Klimapolitik braucht eine breite Basis und muss sozial ausgestaltet werden. Wir werden als SPD-Fraktion deshalb vor allem auch auf die Sozialverträglichkeit des kommunalen Klimaschutzprogramms achten. Hochgesteckte Ziele werden durch gesellschaftlichen Zusammenhalt und nicht durch Spaltung der Gesellschaft erreichbar.



DIE KULTUR KÄMPFT SICH DURCH DIE PANDEMIE

Ute Leube-Dürr

Die Freiluftsaaison ist zu Ende, das soziale Leben verlagert sich wieder in die Innenräume. Aber die 2. Welle der Pandemie ist jetzt voll im Gange und wieder sind alle Kulturveranstaltungen mindestens für den Monat November ausgesetzt.

Schon im Frühjahr standen viele am Abgrund. Viele Künstler*innen, viele Kulturinstitutionen fanden aber Wege, über die Nutzung von digitalen Medien dennoch ein Publikum zu erreichen, und die ab Mai erfolgten Lockerungen des Lockdown ließen es zu, dass wieder Auftritte vor kleinen Zuschauergruppen möglich waren, meist im Freien. Dabei kann man den Einsatz unserer Kulturschaffenden, insbesondere der kleinen Ensembles und der Solist*innen nicht genug loben. Viele Bür-

ger*innen waren bereit ihre Kulturschaffenden zu unterstützen. Auch die Bürgerstiftung hat sich vorbildlich engagiert. Doch ohne die Sonderzuschüsse von Bund (Neustart Kultur) und Land (Nothilfefond für Kunst- und Kulturinstitutionen) und das Angebot von Kurzarbeit hätten viele Institutionen größte Probleme bekommen, sich weiter zu finanzieren. Die Soloselbständigen allerdings brauchten - und brauchen - besonders viel Fantasie, Durchhaltevermögen und vielleicht sogar einen Extrajob, um weiter ihren Lebensunterhalt finanzieren zu können. Erst jetzt werden sie auch in die Hilfen des Bundes einbezogen. Nun hat sich die ganze Kultur erneut ins Netz verlagert und wir wissen nicht, wann wieder Präsenzveranstaltungen genehmigt werden.

Wenn wieder gespielt werden kann – Theater und Kinos haben größte Anstrengungen unternommen und Investitionen getätigt, um ein tragfähiges Hygienekonzept auf die Beine zu

stellen - wird dies weiterhin unter strengen Regeln geschehen, mit wenigen Zuschauern. Die Betriebskosten bleiben aber gleich. Die Spirale dreht sich also immer noch nach unten.

Es hat zwar gedauert, bis sich in Bund und Land die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass Kultur und Bildung ebenso wichtig sind wie die Wirtschaft. Stadtverwaltung und Gemeinderat haben schnell erkannt, dass für den Zusammenhalt einer Gesellschaft auch die Kultur ein immens wichtiger Faktor ist. Das Kulturamt hat hier vorbildliche Unterstützung geleistet und gewährt, wo nötig, selbst unbürokratisch finanziellen Zuschuss aus seinem Etat.

Für diesen neuerlichen Lockdown der Kultur hat der Bund endlich auch für die Kulturschaffenden sofort Unterstützungsgelder eingestellt. Wo immer möglich, setzt sich die SPD-Fraktion für die Kunst und kulturelle Bildung in Tübingen ein, und wir unterstützen die städtischen Maßnahmen für die Verbesserung der Infrastruktur. Nicht zuletzt gilt es jetzt, den Ausbau des Glasfasernetzes voranzutreiben, damit Streaming und andere digitale Möglichkeiten für Kulturschaffende verbessert werden.

Theater, Chöre, Orchester, Tanz – sie alle brauchen Ihre Unterstützung. Die Stadt kann dabei helfen, die Corona-Zeit zu überstehen - auch durch die Bereitstellung von Räumen, die es erlauben, unter den geltenden Hygienebedingungen zu proben und sogar Aufführungen anzubieten.

Vielleicht müssen wir alle lernen, in diesem Winter mit warmer Kleidung und mit der Wolldecke unter dem Arm zu Freiluftaufführungen zu gehen und eine dicke Spende ins Körbchen zu werfen.



TÜBINGEN - SICHERER HAFEN?

Dorothea Kliche-Behnke

In der Nacht vom 8. auf den 9. September brannten in Griechenland weite Teile des Flüchtlingslagers Moria. Mehr als 12.000 Menschen wurden obdachlos. Es geht um Kinder und Erwachsene, die in ihrer Heimat keine Zukunft mehr sahen, nach Europa flohen, oft eine Flucht übers Mittelmeer erlebten und in vielen Fällen traumatisiert sind. Und die Europäische Union schaute zunächst einmal zu. Wie sie bereits seit Monaten nicht viel mehr tat als zuzusehen.

Und was hat das alles mit Tübingen zu tun? „Wir können nicht allen helfen“, sagen die einen. Der Titel eines Buches unseres Oberbürgermeisters ist gleichermaßen banal wie unkonstruktiv. Die anderen – und das ist die Mehrheit des Gemeinderates und ein sehr

großer Teil unserer Stadtgesellschaft – meinen, dass wir mehr tun können und dass Tübingen gemeinsam mit anderen Kommunen sicherer Hafen für Geflüchtete werden kann. Derzeit haben sich 186 Städte zu Sicheren Häfen erklärt. Mit ihrem Beitritt bringen die Städte zum Ausdruck: Wir heißen geflüchtete Menschen willkommen und sind bereit, mehr Menschen aufzunehmen.

Bereits im Mai 2019 hat sich der Gemeinderat zur Initiative „Seebrücke – schafft sichere Häfen“ bekannt. Außer einer knappen Mail des Oberbürgermeisters an den Innenminister ist aber zunächst nichts passiert. Deshalb habe ich für die SPD-Fraktion Ende 2019 beantragt, dass die Stadt dem Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ offiziell beitrifft und die rasche und unkomplizierte Aufnahme und Unterbringung von aus Seenot geretteten Menschen zusätzlich zur üblichen Quote vorbereitet. Als sich die Stimmen derer häuften, die zurecht mahn-

ten, dass die Zustände im Flüchtlingslager Moria unhaltbar sind, beschloss der Gemeinderat vor der Sommerpause, also nur wenige Wochen vor dem Brand, dass sich Tübingen gegenüber der Bundes- und der Landesregierung für die legale Aufnahme geflüchteter Menschen einsetzt, mit anderen Kommunen auf ein Landesaufnahmeprogramm drängt und eigene zusätzliche Aufnahmeplätze schafft. Ich bin stolz darauf, dass sich der Gemeinderat (leider mit Ausnahme der Partei, die das „C“ im Namen trägt) mit einer sehr breiten Mehrheit hinter diese Forderung gestellt hat!

Im September hat sich die Große Koalition auf Druck der SPD – immerhin – darauf verständigt, dass 1553 weitere Menschen aus 408 Familien nach Deutschland einreisen dürfen. Denn es ist nicht mehr hinnehmbar, dass mit Verweis auf eine nötige europäische Lösung einfach nichts passiert.

KLIMASCHUTZ BRAUCHT DIE STADTBahn

Martin Sökler

Viele Monate hat Corona alles überlagert, aber die Erderwärmung geht trotzdem weiter. Waldbrände in Kalifornien, die Eisschmelze in der Antarktis, aber auch die Dürre in Deutschland und das Baumsterben in den Tübinger Wäldern zeugen davon. Es ist gut und wichtig, dass Fridays For Future Ende September wieder auf die Strasse ging und dass wir im Tübinger Gemeinderat das Klimaschutzprogramm 2030 voranbringen.

Im Verkehrssektor ist die Innenstadtstrecke die wichtigste Klimaschutzmassnahme in den nächsten Jahren. Erst durch sie wird aus der Eisenbahn eine Regionalstadtbahn. Wir Tübinger nehmen jetzt schon nur für 25 % unserer Wege das Auto und genauso oft den Bus, das Fahrrad oder gehen zu Fuss. Ganz anders sieht es bei den ca. 50.000 Menschen aus, die jeden Tag von ausserhalb nach Tübingen kommen. 75 % der Einpendler fahren mit dem Auto. Damit sich das ändert, brauchen wir einerseits Radschnellwege und zum andern einen attraktiven, bequemen, barrierefreien, umsteigefreien ÖPNV. Das alles bietet die



Regionalstadtbahn. Aus Rottenburg, Herrenberg, Mössingen und Reutlingen gelangt man umsteigefrei zu 60 % der Tübinger Arbeitsplätze, seien sie in der Innenstadt, an der Uni, im Klinikum oder im Technologiepark. Tausende Autos weniger jeden Tag werden eine spürbare Verbesserung der Lebensqualität etwa in der Weststadt, in der Hechinger Straße oder in Lustnau mit sich bringen. Tübingen

IHRE BETEILIGUNG IST UNS WICHTIG!

Gundula Schäfer-Vogel

In Tübingen wird die Bürgerbeteiligung großgeschrieben. Es finden nicht nur klassische Einwohnerversammlungen statt, um die Bürgerinnen und Bürger in kommunalpolitische Entscheidungsprozesse einzubeziehen, auch die bundesweit einmalige Bürger-APP wird eingesetzt, um die Meinungen der Bürgerschaft abzufragen. Wir setzen in Tübingen auf Beteiligung, wenn Entscheidungen anstehen, die das Zusammenleben der Menschen in dieser Stadt für Jahrzehnte prägen und verändern werden. Deshalb hat sich nicht zuletzt die SPD dafür stark gemacht, dass die Frage, ob eine Innenstadtstrecke der Regionalstadtbahn gebaut werden soll, von denen entschieden wird, die von den Auswirkungen maßgeblich betroffen sein werden, den Bürgerinnen und Bürgern selbst. Die Innenstadtstrecke der Regionalstadtbahn ist im Bereich Mobilität ein zentraler Baustein des Tübinger Klimaschutzprogramms. Die Diskussion über Alternativen und die Frage, ob sie ein vergleichbares klimaschützendes Potential haben, kann endlich ernsthaft geführt werden, denn diese Alternativen liegen nun auf dem Tisch. Voraussichtlich erhalten die Bürgerinnen und Bürger am Tag der Bundestagswahl am 26. September 2021

Gelegenheit vom schärfsten Schwert der Bürgerbeteiligung Gebrauch zu machen. Denn der Bürgerentscheid bindet Verwaltung und Gemeinderat und hat nicht nur das Gewicht einer Empfehlung. Wer entscheidet, trägt Verantwortung für die Auswirkungen der Entscheidung. Dessen sollten sich all diejenigen, die sich hoffentlich in großer Zahl am Bürgerentscheid beteiligen, bewusst sein. Wer verantwortlich entscheiden will, sollte sich gründlich informieren, das Für und Wider abwägen, nicht nur die eigenen, sondern auch die Gegenargumente bedenken.

Die Formen der politischen Beteiligung haben sich gewandelt. Das Modell Parteimitgliedschaft hat gerade weniger Konjunktur. Dies heisst aber keineswegs, dass die Menschen unpolitisch geworden wären. Die Bereitschaft, sich politisch zu engagieren, ist vielmehr häufig thematisch eingelenkt, für Tierwohl, gegen Plastikmüll, für Geflüchtete. Gerade kommunal bringen sich viele Menschen bei persönlicher Betroffenheit etwa durch Planungsentscheidungen über Bauvorhaben oder Straßenführungen ein. Diese Beteiligung ist politisch wichtig und richtig. Sie hat vor allem das große Potential, anstehende Entscheidungen zu verbessern, dies hat z.B. die Bürgerbeteiligung beim Schindhaubasistunnel eindrücklich gezeigt. Wir als gewähl-

wird als Einkaufsstadt gestärkt, gleichzeitig wird der Druck auf dem Wohnungsmarkt sinken. Und wir tun was für den Klimaschutz. Die CO2-Emissionen im Verkehr werden deutlich zurückgehen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass diese Vorteile es wert sind, vorübergehend mit Baustellen zu leben. Durch das Bauen in Abschnitten lässt sich die Belastung für den einzelnen Anwohner auf ca. ein Jahr reduzieren. Wir wissen jetzt nach einer intensiven Prüfung, dass Alternativen wie eine Seilbahn oder ein optimiertes Schnellbussystem keine relevanten Umstiegeffekte bei den Pendlern haben. Und die Kosten der Regionalstadtbahn? Wir sind nur dann für die Innenstadtstrecke, wenn der Nutzen die Kosten übersteigt. Das wird gegenwärtig in einem aufwändigen Verfahren nochmals berechnet. Wenn aber die positiven Effekte auf Verkehrsaufkommen, Lärm, Emissionen und Klima den Bau rechtfertigen, dann sollten wir es angehen. Immerhin tragen Bund und Land dann ca. 90 % der Kosten. Wir sind überzeugt: die Regionalstadtbahn mit Innenstadtstrecke ist ein gutes und wichtiges Projekt für Tübingen und die Region. Unsere Bitte: informieren Sie sich und beteiligen Sie sich beim Bürgerentscheid im nächsten Jahr.

te Mitglieder des Gemeinderates sind daher darauf angewiesen, dass engagierte Bürgerinnen und Bürger unsere Arbeit kritisch begleiten und sich zu Wort melden. Wir haben aber nach häufig komplexen Interessenabwägungen zu entscheiden. Unser inhaltlicher Standpunkt bildet daher am Ende nicht immer das Votum engagierter Bürgerinnen und Bürger eins zu eins ab. Dafür bitten wir um Verständnis, gleichzeitig aber vor allem darum: Unterstützen Sie uns auch weiterhin, wo wir mit wichtigen Entscheidungen politische Verantwortung für die Entwicklung unserer Stadt wahrnehmen, mit Ihrem bürgerschaftlichen Engagement und Sachverstand!



ZU MEINEM JOB ALS MITGLIED DES GEMEINDERATS GEHÖRT AUCH...

... fast jeden Montagabend im Rathaus – oder derzeit per Videokonferenz - bei der Fraktionssitzung zu verbringen und nie mehr „Hart aber fair“ sehen zu können.

... beim Runden Tisch Kinderarmut sehr vielfältige und tolle Projekte von vielen engagierten Menschen kennenzulernen und wo möglich auch ein bisschen zu unterstützen.

... mit tollen jungen Leuten von Fridays For Future zu diskutieren, deren Engagement auch nach zwei Jahren nicht nachlässt.

... mit vielen städtischen Mitarbeiter*innen in Kontakt zu sein, die einen tollen Job machen. Da erweist sich manches Vorurteil als ebensolches.

- Martin Sökler

... zu den Besichtigungen vor Ort von in Planung befindlichen Bauvorhaben zu gehen, wie z.B. die Musikschule mit Martinskindergarten und Köstlinschule, ...

... als Mitglied des Gestaltungsbeirats z.B. über die Bebauung des Bosch-Areals oder den Masterplan Kliniken-Tal mit zu diskutieren.

... alles mitzuverfolgen, was mit den Schulen zu tun hat, mit Schulleitungen zu telefonieren, nach dem Stand der Sanierung von Schulen zu fragen, die digitale Ausstattung kritisch mit zu begleiten.

... als Mentorin des Jugendgemeinderats bei allen Sitzungen dabei zu sein und für Fragen zur Verfügung zu stehen.

- Ute Leube-Dürr

... bei wolkenbruchartigem Regen Rollstuhlfahrer*innen und Menschen mit anderen Mobilitätseinschränkungen durch die Altstadt zu begleiten um herauszufinden, wo sie nach wie vor durch Pflasterung (Marktplatz!) oder Straßenraumgestaltung (Kornhausstraße!) mit z.T. gefährlichen oder nicht bewältigbaren Hindernissen zu kämpfen haben.

... bei der Stadtverwaltung nachzufragen, wann denn ein vor seehr langer Zeit (2015) vom Gemeinderat beschlossenes Projekt wie der Bau einer kleinen, einfachen Sporthalle (Freilufthalle) in der Nordstadt nun endlich umgesetzt wird.

... das Thema Bauen mit Holz voranzubringen: durch Organisation eines Workshops mit Fachleuten, durch entsprechende Anträge z.B. an die GWG, durch Abbau von Vorurteilen gegenüber diesem klimafreundlichen Baustoff.

- Ingeborg Höhne-Mack

... mit den gewählten sachkundigen Einwohner*innen und Stadträt*innen im Integrationsrat zu besprechen, wie wir Integration durch Arbeit, Bildung und Kultur voranbringen und was eine interkulturelle Gesellschaft bedeutet.

...jedes Wochenende seitenweise Sitzungsunterlagen zu lesen.

... mich mit anderen Eltern oder mit den Aktiven im Bündnis für Familie oder im Bündnis für gebührenfreie Kitas austauschen: über nötige Freiflächen für Kinder und Jugendliche, über Kita-Schließzeiten und Gebühren, über Spielplätze, über Ganztagskonzepte und Schulwege.

- Dorothea Kliche-Behnke

... Anträge zu schreiben, damit bei der Verpackungssteuer ein Höchstsatz eingeführt wird, der die Steuer sozialverträglich macht, damit die Einführung von Mehrweggeschirr von der Stadt Tübingen bezuschusst wird, damit ein gewerbeverträglicher Zeitpunkt für die Einführung der Steuer in Corona-Zeiten festgelegt wird.

... mit der AG Freiflächen vom AK Südstadt zu diskutieren, wie der Bau einer klimaverträglichen Solarthermie-Anlage mit dem Bedarf an Freiflächen für die Bewohner*innen des neuen Quartiers „Alter Güterbahnhof“ und der zu entwickelnden Marienburgerstraße vermittelt werden kann.

... das Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern zu suchen, die am eigenen Baugenehmigungsverfahren verzweifeln.

- Gundula Schäfer-Vogel

... das Gremium und die Verwaltung immer mal wieder daran zu erinnern, dass zu Tübingen auch noch 8 wunderbare Teilorte gehören.

... den vielen ehrenamtlich engagierten Menschen in den örtlichen Vereinen Wertschätzung entgegen zu bringen und ihre Probleme in der Fraktion und dem Gemeinderat zu thematisieren.

... dem Wald, den Streuobstwiesen, der Natur mit ihrer noch vorhandenen Artenvielfalt eine Stimme im Kampf um konkurrierende Nutzungen zu geben.

... für ressourcen- und klimaschonende Konzepte in den neuen Baugebieten zu werben, damit Klimaschutz in unserer Stadt nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt.

... auf dem Weg von Bühl ins Tübinger Rathaus alle Radwegverbindungen selbst zu testen um die beste Radschnellverbindung im Neckartal zu finden.

- Gerhard Neth



IM PORTRÄT

Dorothea Kliche-Behnke

An dieser Stelle interviewen wir in jeder Ausgabe ein Mitglied unserer Fraktion. Den Anfang macht unsere stellvertretende Fraktionsvorsitzende Dorothea Kliche Behnke.

Doro, wie hast du ganz persönlich die Monate seit Beginn der Corona-Pandemie erlebt?

Als berufstätige Mutter von drei Kindern war ich plötzlich mit der Situation konfrontiert, dass die Schulen und Kitas geschlossen waren. Wir haben als Familie sehr viel Zeit im Schönbuch und mit Fahrradtouren verbracht. Mein Mann und ich waren überwiegend im Homeoffice, betreuten abwechselnd unsere dreijährige Tochter und unterstützten unsere beiden Schulkinder beim Homeschooling. Sie hatten Glück: Ihre Lehrerinnen und Lehrer waren sehr engagiert, und wir konnten relativ schnell die technischen Voraussetzungen zuhause schaffen. Aber mir ist klar, dass das nicht für alle Familien zutrifft.

Dass wir einen politischen Konsens haben, dass jetzt, in der zweiten Welle,

Schulen und Kitas offen bleiben, halte ich für richtig, und dafür bin ich auch persönlich dankbar.

Welche Lehren ziehst du aus dieser Zeit? Was ist aus deiner Sicht politisch notwendig?

Es ist deutlich geworden, wie viel Nachholbedarf wir im Bereich der Digitalisierung haben. Dazu zählt für mich nicht nur die Technik, sondern auch die digitale Kompetenz der Lehrkräfte und anderer Fachkräfte.

Die Situation war für viele aber nicht nur wegen der technischen Ausstattung eine große Belastung: Als SPD müssen wir Lösungen finden für all die, die unter Einsamkeit leiden, um ihre Existenz bangen oder durch die Einschränkungen stark belastet sind.

Du warst außerdem bei der Tübinger Grundversorgung aktiv. Wie kam es dazu?

Die Tübinger Tafel übernimmt eine wichtige Aufgabe in Tübingen. Da der Großteil ihrer Ehrenamtlichen genauso wie

die Kund*innen aber unter die Risikogruppen fallen, musste die Tafel frühzeitig schließen. Es war mir ein Anliegen, dass in dieser Phase, in der Soloselbstständige Aufträge verloren und viele Beschäftigte in Kurzarbeit waren, nicht auch noch die Tafel ersatzlos schließt.

Wie wurde die Grundversorgung konkret aufgebaut? Und wer hat da mitgeholfen?

Wir haben mit großartiger Unterstützung vieler junger Menschen über den Ring Politischer Jugend, darunter viele Jusos, mit Foodsharern und dem DAV an sechs Stationen in der Stadt die Tübinger Grundversorgung aufgebaut: Am Europaplatz, in verschiedenen Stadtteiltreffs, bei der Jugendfarm in Derendingen oder in „meiner“ Kirchengemeinde St. Petrus wurden so kostenfrei Lebensmittel verteilt. Es war eine anstrengende Zeit, aber die Zusammenarbeit (auch mit zwei aktiven Stadträtinnen von AL/Grünen) hat großen Spaß gemacht. Wir haben ganz praktisch erlebt, welche Bedeutung Solidarität in nachbarschaftli-

chen Strukturen hat und was die Stadt in ihrer Sozialkonzeption vorsieht: nämlich dass Sozialräume gestärkt werden. Im Mai hat dann die Tafel unter neuen Hygienebedingungen ihren Betrieb wieder aufgenommen.

Du hast vom Nachholbedarf bei der Digitalisierung gesprochen. Die SPD fordert, dass Tübingen im Bereich der Digitalisierung vorankommt. Was heißt das konkret?

Zunächst einmal geht es dabei um Modernisierung wie den Ausbau des Glasfaser-Netzes. Unternehmen leiden darunter, dass wir bei der digitalen Infrastruktur hinterherhinken. Digitalisierung ist aber kein Selbstzweck und bei vielen Menschen mit Sorgen verbunden. Selbstverständlich geht es darum, dass digitaler Fortschritt möglichst allen zugute kommen soll. Deshalb brauchen wir mehr freies W-Lan in der Stadt, aber auch eine barrierefreie Erreichbarkeit unserer Verwaltung. Ich befürworte auch die Tübinger BürgerApp, weil sie ein Mehr an Beteiligung ermöglicht, und ich spreche mich schon seit Jahren für das Streaming, also eine Onlineübertragung von Gemeinderatssitzungen, aus. Aber natürlich darf die Digitalisierung nicht auf Kosten derer gehen, die (z.B. aus Altersgründen) keinen Zugang zum Internet haben.



Die Stadt Tübingen trägt Verantwortung für viele Schulen. Wie steht es dort mit dem Ausbau der digitalen Infrastruktur?

Für uns als SPD-Fraktion ist die digitale Infrastruktur in den Schulen besonders wichtig. Dass eine Schulleiterin einer Tübinger Grundschule keine Mails aus ihrem Büro verschicken kann oder dass Schulen wochenlang warten müssen, bis Fehler behoben sind – das alles muss der Vergangenheit angehören. Wir müssen einen großen Sprung machen, was die Ausstattung und die Möglichkeiten unserer Schulen für Online-Unterricht anbelangt. Der Digitalpakt der Bundesregierung und natürlich die neuen Anforderungen durch die Coronakrise haben da auch zu einem neuen Bewusstsein in der Stadt geführt.

Die Zahl der infizierten Corona-Patient*innen und die Zahl der Toten steigt. Wie stehst du zu den neuen Maßnahmen?

Wir stehen als SPD-Fraktion hinter den aktuellen Einschränkungen. Mit dieser Haltung macht man sich nicht unbedingt Freunde.

In Tübingen gibt es immer wieder Demonstrationen gegen einzelne Maßnahmen oder gegen die Politik der Regierungen. Hast du dafür Verständnis?

Ich verstehe alle aus der Gastronomie und aus der Kunst, die enttäuscht sind. Die doch so viel in den letzten Monaten investiert haben, um für Hygienemaßnahmen zu sorgen. Die ohnehin eine harte Zeit hinter sich haben. Die jetzt rufen: „Ohne Kunst wird's still.“ Denn das stimmt ja. Wir Menschen brauchen Kultur, wir brauchen Begegnung. Was ich auch verstehe: dass sich Gastronom*innen und junge Menschen gegen diese latente Stimmung wehren, sie seien schuld an der pandemischen Entwicklung. Was ich aber nicht verstehe: wenn sich manche aus der Politik bedingungslos zu Fürsprecher*innen dieser (für die Gesellschaft wirklich wichtigen) Gruppen machen, ohne Alternativen anzubieten. Denn wir hatten es im Oktober

mit einem sehr hohen und wieder exponentiell steigenden Infektionsgeschehen zu tun. Die Labore geraten an ihr Limit, die Rückverfolgungen sind kaum mehr zu leisten, es fehlt absehbar an Pflegekräften für die Intensivbetten, wenn wir keine Kehrtwende hinbekommen. Es ist doch richtig, dass die Begegnungen auf ein Minimum beschränkt werden müssen – und zwar in allen Bereichen. Das ist der Kern. Kritik an Regierungshandeln und verschiedene Meinungen gehören in einer Demokratie dazu. Wir sollten aber miteinander Sorge tragen, dass der Widerstand gegen politische Maßnahmen aufgrund der Pandemie nicht zur Gefahr für das Vertrauen in unsere Demokratie wird.

Was wichtig ist: Mit staatlichen Hilfen wird gegenwärtig Unternehmen, Selbstständigen, Vereinen und Einrichtungen, die von temporären Schließungen erfasst sind, schnell, großzügig und unbürokratisch geholfen, der KfW-Schnellkredit wird erweitert. Das betrifft auch viele Personen, Restaurants und Einrichtungen in unserer Stadt.

Unsere Leitschnur ist: Politische Maßnahmen sollen nicht von Angst, sondern von der Fürsorge für andere bestimmt sein.

Danke für das Gespräch!

Dr. Dorothea Kliche-Behnke, 39, ist seit über elf Jahren Mitglied im Tübinger Gemeinderat. Sie lebt mit ihrem Mann Felix Kliche und ihren drei Kindern in Lustnau in der Alten Weberei. Sie hat in Tübingen Germanistik, Geschichte und Theologie studiert und in Literaturwissenschaft bei Prof. Braungart über Erinnerungskultur promoviert. Die Referentin der Geschäftsführung in einem mittelständischen Familienbetrieb in der Fahrradbranche engagiert sich in der Kirche und als Vorsitzende der Familienbildungsstätte und ist Mitglied im Verwaltungsrat der Kreissparkasse Tübingen. Als Stadträtin gehört sie dem Integrationsrat an, sitzt im Aufsichtsrat der Stadtwerke Tübingen und der Altenhilfe Tübingen und kümmert sich um Fragen der Finanzen, der Bildung, der Feuerwehr, der Gleichstellung und Integration. Ihren kommunalpolitischen Blick bringt die Stadträtin, die im März auch für den Landtag im Wahlkreis Tübingen kandidiert, auch auf Landesebene ein: Sie ist die Stellvertreterin des SPD-Landesvorsitzenden Andreas Stoch, der die Partei als Spitzenkandidat in die Landtagswahl führt.

KLIMASCHÜTZER



DIE REGIOSTADTBAHN IST EIN KLIMASCHÜTZER.

Die Corona-Krise brachte es an den Tag: Der Lockdown im Frühjahr 2020 bescherte der Umwelt eine kurze Verschnaufpause.

Plötzlich wurde erkennbar, wie groß der Einfluss des Individualverkehrs auf das Klima ist. Nach dem Lockdown schnellen die Emissionen wieder hoch – und mehr Menschen denn je nehmen das Auto.

Warum ist die RegioStadtbahn der beste Klimaschutz?

Aus zwei Gründen:

Sie verursacht pro beförderten Passagier weniger Umweltkosten als jedes andere Verkehrsmittel, sei es der Linien-Bus, ein autonomer Minibus oder das private Auto.

Und sie bewegt viele Menschen zum Wechsel weg vom Auto hin zum ÖPNV. Sie würden ohne die RegioStadtbahn weiter mit dem Auto fahren und die CO₂-Werte in die Höhe treiben.

Fazit: Wer dem Klimaschutz Vorrang einräumen will, setzt auf die RegioStadtbahn. Und zwar mit den Innenstadtstrecken in Tübingen und Reutlingen. Denn diese leisten einen großen Beitrag fürs Gelingen!

Weitere Informationen auf proregiostadtbahn.de

IMPRESSUM

Bei dieser Zeitung handelt es sich um eine Information der Tübinger Bürger*innen über die Auffassungen und Tätigkeiten der SPD-Gemeinderatsfraktion Tübingen i.S.d. § 32a Abs. 2 GemO.

HERAUSGEBER

SPD-Gemeinderatsfraktion Tübingen

VERANTWORTLICH

Florian Zarnetta, Fraktionsgeschäftsführer

TEXTE

Ingeborg Höhne-Mack, Dr. Dorothea Kliche-Behnke, Ute Leube-Dürr, Gerhard Neth, Dr. Gundula Schäfer-Vogel, Dr. Martin Sökler, Florian Zarnetta

ABBILDUNGEN

Titel: By Roman Eisele - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=82661353>

S. 9: Universitätsstadt Tübingen

Rückseite: Mühlstraße TriCon Design

KONTAKT

SPD-Gemeinderatsfraktion Tübingen

Am Markt 1, 72070 Tübingen

info@spd-fraktion-tuebingen.de

spd-fraktion-tuebingen.de

fb.com/spdfraktiontuebingen